

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Leseblatt und Anzeiger)

Telegramm-Adress:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
No. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 234.

Montag, 8. October 1894, Abends.

42. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis, bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, des Tagesblattes, sowie am Schalter des Postamtes 1 Mark 25 Pf., durch die Postboten frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Bezugsannahme ist die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langes & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kalkantenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Vom Königl. Ministerium der Justiz sind nachgenannte Herren auf die Zeit vom 1. October 1894 bis 30. September 1897 als **Friedensrichter** für die bei eines jeden Namen bezeichneten Bezirke ernannt worden:

Herr Privatrat **Ernst Nicolai** in Riesa für den Bezirk Riesa mit Göhlis, Poppitz und Wergendorf;
Herr Bürgermeister a. D. **Schreiber** in Strehla für den Bezirk Strehla, Görsitz mit Rittergut, Trebnitz, Kleinmühlitz;
Herr Rittergutsbesitzer **Perl** auf Glaubitz für den Bezirk Glaubitz mit Rittergut, Langenberg, Sageritz, Madowitz;
Herr Baumeister **Wilhelm Schmalz** in Ränzdorf für den Bezirk Ränzdorf, Grödel mit Rittergut, Schätten mit Rittergut;
Herr Gutsbesitzer **Adolf Kaul** in Röderau für den Bezirk Röderau, Poberfen mit Rittergut, Promnitz mit Rittergut, Ressa, Moritz und Zeitzen;
Herr Gemeindevorstand **Friedrich Ferdinand Sommer** in Streumen für den Bezirk Streumen mit Rittergut, Marktfeld, Richtensee, Gaidenhäuser, Göhrisch, Riesa;
Herr Pfarrer **Paul** in Lorenzkirch für den Bezirk Lorenzkirch, Jacobsthal, Rottewitz mit Rittergut;
Herr Ortsrichter **August Adam** in Kreinitz für den Bezirk Kreinitz mit Rittergut, Kleinrebnitz;
Herr Rittergutsbesitzer **von Petrowsky** auf Oppitz für den Bezirk Oppitz mit Rittergut, Großmühlitz, Unterreusen;
Herr Gemeindevorstand **Ferdinand Teichgräber** in Göhlis für den Bezirk Göhlis, Schepa;
Herr Gemeindevorstand **Adolf Otto** in Gröba für den Bezirk Gröba mit Rittergut, Wergdorf mit Rittergut, Postta, Oberreusen, Forberge, Weida;
Herr Rittergutsbesitzer **Schäffer** in Jahnsdörfchen für den Bezirk Jahnsdörfchen mit Rittergut, Rieditz, Pausitz, Delsitz, Mecktheuer, Böhlen, Gostewitz;
Herr Gemeindevorstand **Johann Christian Hermann Kühne** in Heyda für den Bezirk Heyda, Koblitz, Braunsitz, Pahrenitz, Leutenitz.

Königliches Amtsgericht Riesa,

8. October 1894.

Selbner.

Lh.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Donnerstag, den 11. October 1894,

von Vorm. 9 Uhr an

eine Partie Okenlöcher und Fische, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 5 Bilder, 1 gelber Küchenschrank, 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Nähtisch u. A. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 5. October 1894.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.
Sekt. **Edam.**

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden den Besitzern hiesiger Hausgrundstücke beziehentlich den Stellvertretern derselben die Hauslisten für die Einkommensteuer im Jahre 1895 zugestellt werden.

Diese Listen sind nach dem Stande am **12. October** dieses Jahres den auf der Vorderseite derselben ersichtlichen Vorbemerkungen entsprechend auszufüllen und nach Erfolg dessen **innerhalb 10 Tagen**, von der Beendigung derselben an gerechnet, bei hiesiger Stadtsteuereinnahme wieder einzureichen.

Die Versäumung dieser Frist zieht **unnachlässig eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich**, ebenso wird **unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Hauslisten mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet** werden.

Riesa, am 6. October 1894.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

Stk.

Feuerwehr betreff.

Die Mannschaft der **Feuerreserve** der Feuerwehr zu Riesa hat sich

Donnerstag, den 11. Oct. cr., Abends 7 1/2 Uhr

am hiesigen **Springenschuppen** pünktlich einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind **vorher** beim Commandanten **Fra. Thiermeister Schumann**, Schulstraße No. 11, einzureichen.

Die Uniform ist anzulegen. Auf § 28 der Feuerlöschordnung zu Riesa wird aufmerksam gemacht.

Riesa, am 8. Oct. 1894.

Der Feuerwehr-Ausschuß.
E. Zeidler.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8. October 1894.

Der Elbstrom hatte gestern im Laufe des Vormittags seinen höchsten Stand erreicht und ist nunmehr wieder im Fallen begriffen. Die Schnelligkeit, mit der das Wasser kam, machte eine schnelle Räumung des Quais nötig, der gestern vollständig überschwemmt war und erst im Laufe des heutigen Tages völlig wieder frei geworden ist. Die Dampfschiffahrten waren trotz der Wasserhöhe aufrecht erhalten worden. Nur brachte das Anlanden der Schiffe, sowie das Ein- und Aussteigen der Passagiere einige Schwierigkeit mit sich. Bis zur Landungsbrücke machte sich ein Steg nötig, der trotz seiner Ungefährlichkeit doch nicht von Jedem gern passiert wurde und die Schiffsmannschaft sah sich oft veranlaßt, hülfreich beizutreten. Außer den Dampfschiffen waren höchstens noch Raddampfer auf dem Strome sichtbar. Die Transportschiffe hatten ihre Fahrt einstweilen eingestellt. Die Uferfahrten am Stadtpark hatten zwar erhebliche Schwierigkeiten, waren jedoch nicht ganz eingestellt worden. Im Stadtpark selbst machte sich das Stauwasser der Jähna sehr bemerkbar und waren die tiefer gelegenen Theile inunndirt. Die Verbindungsbrücke zwischen dem Stadtpark und dem Schiffsanplaz war, um vom Wasser nicht ausgehoben zu werden, mit Steinen beschwert worden. Auch auf den an die Gröbaer Hafen-Anlagen angrenzenden Wiesen stand bereits das Wasser und gab der unternehmenden Jugend gestern Gelegenheit, eine Fahrt im Vacktroge zu riskiren.

Bei den sächs. böhm. Dampfschiffahrten trat heute ein neuer Fahrplan in Kraft. Derselbe ist auf Seite 3 ersichtlich.

Fischwurst ist nunmehr auch hier zu haben. Wir erwähnten bereits vor längerer Zeit, daß sich in Westmünde eine Fischwurstfabrik etabliert habe. Ein hiesiger Geschäftsinhaber, Herr Aug. Thieme, Kalkantenstraße 79, hat sich daraufhin eine Probeendung der neuen Wurstsorte kommen lassen und fand dieselbe solchen Beifall, daß sie bald vergriffen war. Es ist in Folge dessen Nachbestellung gemacht worden und neue Sendung inzwischen eingetroffen.

Von einem recht schweren Unglücksfall wurde am

Sonabend der 28 Jahre alte Hammerarbeiter Buschner betroffen. Derselbe hatte das Unglück, daß ihm von einem Eisenbahnwagen beide Beine zermalmt wurden. Der Bedauernswerthe wurde in das Johanniterkrankenhaus übergeführt, woselbst die Amputation beider Beine oberhalb des Knies stattfinden mußte.

Seitens der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen ist dem gesamten Schaffnerpersonal in Rücksicht auf den bevorstehenden Eintritt der winterlichen Jahreszeit von Neuem eingeschärft worden, das Roupiren der Fahrarten während der Fahrt auf die dringlichsten Fälle zu beschränken, damit Unglücksfälle vermieden werden. In der Hand des reisenden Publikums liegt es hauptsächlich, die genannte Behörde bei Durchführung dieser wohlgemeinten Anordnung auf das wirksamste zu unterstützen, indem es die Fahrarten zur Prüfung ohne jeden Aufenthalt bereit hält und somit die Beendigung der Roupirens vor der Abfahrt des Zuges ermöglicht.

Für die Zukunft scheinen der deutschen Landwirtschaft wieder bessere Zeiten zu erblicken. Der bekannte eifrige Verehrer landwirtschaftlicher Interessen, der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande, Herr Rittergutsbesitzer Seiler, sprach sich auf einer Versammlung in Reichenbach darüber wie folgt aus: „Es ist aus allen Nachrichten sachverständiger Beobachter zu erkennen und zu erwarten, daß die Hochfluth der amerikanischen, das ist der gefährlichsten Konkurrenz für unsere Produkte im Zurückgehen begriffen ist. Nachgewiesen ist ferner, daß die steigende Bevölkerung Deutschlands pro Jahr mehr verbraucht, als die steigende Produktion der deutschen Landwirtschaft mehr auf den Markt bringen wird. Das sind Momente, welche uns wohl zu einiger Hoffnung auf für uns günstigere Konjunkturen für die Zukunft trauwürdigen können.“

Nach dem Eintritte feuchter, auch den Hausthieren nicht zuträglicher Witterung greift in Sachsen unter dem Rinderbestande neben dem Milzbrande auch die Maul- und Klauenseuche wieder mehr um sich. Im Monat September verzeichnet der soeben erstattete amtliche Bericht der Commission für das Veterinärwesen neben 19 Fällen von Milzbrand auch 30 Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche. In legerer

Beziehung kommen fast sämtliche sächsischen amtsauptmannschaftlichen Bezirke in Frage.

Zu befehlen ist die Lehrerstelle in Niederlommawitz, Kollatur: das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Gehalt: 1000 M. Fixum, 50 M. persönliche Zulage, 72 M. für den Fortbildungsschulunterricht, sowie freie Amtswohnung mit Gartengenuss. Meldungen sind bis zum 24. October bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Wangemann in Gölln a. E. anzubringen; — die Pflanzschulstelle in Mautz bei Riesa. Kollatur: die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung mit Garten 1000 M. vom Schul- und 109 M. 38 Pf. vom Kirchendienst, 72 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule und eventuell 36 M. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Bewerbergesuche sind bis zum 22. October an den königlichen Bezirksschulinspektor Eger in Dschitz einzureichen.

Laut einer Verfügung des königlichen Ministeriums des Innern ist die Abgabe von Ehrensalven bei der Beerdigung ehemaliger Armeangehöriger, welche zwar einen Feldzug mitgemacht haben, einem Bundesvereine des königl. sächsischen Militärvereins-Bundes aber nicht angehören, nicht zulässig. Durch die, die Abgabe von Ehrensalven betreffende Verordnung vom 17. October 1876 sollten lediglich den Militärvereinen des Bundes gewisse Befugnisse und Vorrechte eingeräumt werden; unter der Bezeichnung „Kameraden“ im Sinne fraglicher Verordnung sind nur solche Personen zu verstehen, welche bei ihrem Ableben Mitglied eines dem Bunde angehörigen Militärvereins sind.

Strehla. Am gestrigen Sonntage veranstaltete der „Freiwilige Kirchenchor der Dresdner Martin-Luther-Gemeinde“, der mit 70 seiner Mitglieder hier erschienen war, zum Besten kirchlicher Zwecke in unserem Gotteshaus eine Musikaufführung. Dresdner und hiesige Kräfte hatten ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt. Das Programm zeigte eine gute Auswahl der reichhaltigen Kirchenmusik, und bei der trefflichen Musik unseres Gotteshauses und dem guten Vortrag der angeklungenen Stücke fehlte auch der Kunstgenuss nicht. Die Chorgesänge, für gemischten Chor arrangirt,

wurden unter der Leitung des Herrn Kantor Röhmild aus Dresden erhalt durchgeführt, zeigten eine feine Durcharbeitung und ließen auch auf eine gute Befugung der Einzelstimmen sowie auf die Tüchtigkeit des Dirigenten schließen. Ebenso gut gelangen auch die Solofänge, die Herr Seiler aus Dresden mit seinem angenehmen Tenore zum Vortrag brachte. Zur Verschönerung des Ganzen trugen die Violoncellisten des Herrn Cellisten Zeitler aus Dresden (z. B. bei der Gewerbehausekapelle thätig), wesentlich mit bei. Bei dem Solitermannschen „Andante religioso“ schien nur die Orgelbegleitung theilweise etwas zu kräftig und das Cello konnte so nicht zur vollen Geltung kommen. Um so besser war die Stärke der Begleitung bei dem Mozartschen Largo und den folgenden Soli getroffen. In Folge des trat auch das Cello mit seinem ganzen Tongehalt hervor, und das zarte Flageolett bei diesen Stücken sprach gut an. Die Ausführung war zahlreich besucht, und so dürfte auch der pekuniäre Ertrag befriedigen.

Dschag, 7. Oktober. Nachdem vom königlichen Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem Königl. Finanzministerium dem Komitee für den Bau einer Schmalspurbahn Torgau-Weßern-Strehla die nachgesuchte Genehmigung zur Vornahme genereller Vorarbeiten innerhalb des sächsischen Staatsgebietes erteilt wurde, ist von der hiesigen Amtshauptmannschaft an die Grundstücksbesitzer in den Fluren Görzig, Kleinmögelin, und Strehla die Aufforderung ergangen, gedachte Vorarbeiten auf ihren Grundstücken zu dulden. Zur Ausführung der Vorarbeiten für den genannten Bau ist dem Vorsitzenden des Komitees, Herrn Bürgermeister Klinghardt zu Torgau, von den einzelnen Gemeinden eine Summe von 2967,46 Ml. zugewandt. Die Ausführung der Vorarbeiten ist der offenen Handelsgesellschaft Knoch und Kallmeyer zu Halle a. S. für die Pauschalsumme von 2700 Ml. übertragen worden.

Mägeln b. Dschag, 6. Oktober. In der am 4. ds. Mts. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins referierte Herr Apotheker Konrad über den Stand des Projekts einer hier zu errichtenden Porzellanfabrik. Nach den gegebenen Ausführungen sind die Aussichten für Errichtung des Unternehmens sehr günstig.

Kommissar. Unter Bezugnahme auf die in vor. Nr. enthaltene, dem „Kommarscher Anzeiger“, wie angegeben, entnommene Notiz theilt man uns mit, daß bei der am Dienstag stattgefundenen Jagd ein Pferd durch Schrotladung nicht verletzt worden sei und die ganze Notiz auf Unwahrheit beruhe.

Döbeln, 6. Oktbr. In einer öffentlichen Versammlung am 4. ds. Mts. erstattete der Vorsitzende des Ausschusses für Errichtung eines Volksbades in Döbeln, Herr Seifenfabrikant Schmidt, ausführlichen Bericht über den Stand dieser Sache. Auf Grund der gesammelten Unterlagen hat der Ausschuss das Pöschner Stadtbad (Pöschner hat ca. 10000 und Döbeln ca. 14000 Einwohner) als Musteranstalt ins Auge gefaßt. Dort sind im vorigen Jahre 35104 Bäder genommen worden. Die Einnahmen beliefen sich auf 7832,50 Ml. und die Ausgaben auf 6670,50 Ml. Die erforderlichen Mittel sollen durch Ausgabe von Aktien im Werthe von 200 Ml. pro Stück beschafft werden. Die Errichtung des Bades kann als gesichert betrachtet werden, wenn zunächst von dem auf 60000 Ml. veranschlagten Kostenaufwande mindestens 25000 Ml. gezeichnet seien. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Herrn Direktor Altmann Die heutige Versammlung beschließt, die Errichtung eines Volksbades mit dem Namen „Stadtbad“ in Aussicht zu nehmen und mit Herrn Rentier Meyer, welcher die Errichtung eines gleichen Unternehmens geplant habe, in Verbindung zu bleiben — einstimmig angenommen und Aktien-Vormerkungsscheine verteilt. Nach deren Wiedereinsammlung ergibt sich, daß 46 Aktien à 200 Mark, zusammen 9200 Mark — der Naturheilverein zeichnete 800 Mark — von den 55 Anwesenden gezeichnet worden sind. Schließlich wurde noch die Verfertigung des Ausschusses beschlossen und folgende Herren zugewählt: Bürgermeister Thiele, Oberamtsrichter Dr. Freye, Rektor Prof. Dr. Kahlmann, Stadverordneten-Vorsitzer Johnson, Rentier Bruno Meyer und der Vorsitzende des hiesigen Naturheilvereins Werkführer Streichert.

Dresden. Die vierte Elbbrücke, Carolabrücke genannt, besitz zwar an den Pfeilern bereits einen reichen ornamentalen Schmuck, doch soll derselbe durch die Hand des Bildhauers einen weiteren Zuwachs durch 2 Figurengruppen auf dem einen Pfeiler erhalten. Bei der hierzu eröffneten Preisbewerbung waren eine ganze Anzahl Entwürfe eingegangen, die allerdings zum Theil viel zu massig und figurenreich gehalten sind. Der zur Ausführung empfohlene preisgekrönte Entwurf von Professor Hartmann und Genossen zeigt auf entsprechendem Unterbau das Medaillonbildniß der Königin, welches von einem Knaben mit einer Guirlande bekränzt wird, während unterhalb des Bildes eine weibliche Figur ruht. Für die andere Seite des Pfeilers ist ein Gegenstück projektirt, das Stadtwappen, eine männliche Figur und einen Knaben mit Schurz und Hammer darstellend. Die Ausstellung der Entwürfe im Neubau des Realgymnasiums an der Warschauerstraße ist noch einige Tage der Woche in den Mittagsstunden für Jedermann zugänglich. — Das Hochwasser, welches ziemlich unerwartet das Elbthal durchströmt, lähmt den Verkehr seit einigen Tagen ganz bedeutend. Von größeren Schäden hat man hier noch nichts gehört, nur von den der Elbe entnommenen und am Ufer lagernden Sandmassen wird wohl manches Fuder in das Strombett zurückgekehrt sein. Am Landungsplatze der elb-aufwärts fahrenden Dampfschiffe spülte die gelbe Fluth bis an die Schienen der elektrischen Bahn. Bereits hatte man von den tiefer liegenden Stellen des Terrassenufers die Gas-tandalarb entfernt, um einem Eindringen des Wassers in das Rohrnetz vorzubeugen, als ein langsames Fallen des Stromes eintrat und eine weitere Gefahr nicht zu befürchten ist.

Bittau, 5. Oktober. Leider hat sich die von der „Blayer Jtg.“ verbreitete Mittheilung, der Raubmörder Kögler sei verhaftet worden, wieder nicht bestätigt. Benigstens ist an hiesiger maßgebender Stelle von einer thatsächlich erfolgten Verhaftung des Verbrechers nichts bekannt.

Rossen, 6. Oktober. Einen längeren unfreiwilligen Aufenthalt erlitten heute Nachmittag die Passagiere des hier 2 Uhr 52 Minuten von Riesa fälligen Personenzuges zwischen Starrbach und Rossen. Infolge Defectwerdens des linken Cylinders der Maschine 795 aus der sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz mußte eine Reservemaschine von Rossen requirirt werden, die den Zug nach der Endstation brachte. Freilich ging dadurch den Fahrgästen der Anschluß 3 Uhr 7 Minuten ab hier nach Weissen und Dresden verloren.

Freiberg, 6. Oktober. Die Staatsanwaltschaft erläßt folgende Aufforderung, die wir wiedergeben, um ihr möglichste Verbreitung zu sichern: „Der hier in Untersuchungshaft befindliche Maurer und Monteur Friedrich August Kretschmar aus Wälschdorf, der des an dem Dienstmädchen Ida Knappe im Raundorfer Forste verübten Mordes dringend verdächtig erscheint, ist eines Nachmittags im Anfang Juni dieses Jahres von der Bahnstation Klingenberg in der Richtung nach Niederschöna zu in Begleitung eines in den zwanziger Jahren stehenden Mädchens gegangen. Den beiden Personen ist etwa eine Viertelstunde von der Bahnstation Klingenberg entfernt in der Waldschneise Nr. 18 die Händlerin Frau verwitwete Seidel aus Niederschöna, die nach der Bahnstation Klingenberg zu gegangen ist, begegnet. Kurz hinter Kretschmar und dem bezeichneten Mädchen hat die Frau verwitwete Seidel einen Mann getroffen, welcher sie unter Hinweis auf den vor ihm gehenden Kretschmar gefragt hat, „wer das sei?“, worauf ihm von der verwitweten Seidel die Antwort, daß dies Kretschmar aus Wälschdorf sei, zu theil geworden ist. Der Unbekannte ist dann in gleicher Richtung wie Kretschmar und das Mädchen weitergegangen. Für den Gang der Untersuchung ist es von großer Wichtigkeit, diese unbekannte Mannsperson zu ermitteln; es wird deshalb diese, und werden alle Personen, welche irgendwelche Mittheilungen in dieser Richtung machen können, dringend ersucht, sich ungekündigt bei dem hiesigen Landgericht zu melden.“

Hohenstein-Ernstthal, 5. Oktober. Das königliche Schöffengericht verurtheilt einen „Genossen aus Glauchau“ gemäß der Verordnung vom 14. Juli 1849 wegen Trazens revolutionärer Abzeichen zu drei Tagen Gefängniß. Er hatte bei einem Begräbniß einen Kranz mit rother Schleife getragen.

Stollberg, 5. Oktober. Die Bahndrüberbrückung an dem Niederwürschnitz-Stollberger Kirchenwege wurde in der Nacht zum Mittwoch gesprengt. Nachdem der letzte Zug von St. Egidien gegen 11 Uhr in Stollberg eingetroffen, fand die erste Sprengung um 1/12 Uhr statt. Dieselbe war jedoch erfolglos. Erst nach dem fünften Schuß, um 1/1 Uhr, fiel die Brücke in sich zusammen. Die Sprengung wurde von Pionieren: einem Lieutenant, zwei Unteroffizieren und mehreren Gemeinen mit Schießbaumwolle ausgeführt. Die ganze Gegend war in großem Umkreise von Arbeitern mit Pfeifadeln abgeperrt. Nach der Sprengung fand sofort die Räumung des Weises statt, so daß am Mittwoch früh der erste Zug wieder fahren konnte. Da die St. Egidien'ser Bahn am 1. Mai 1879 dem Verkehre übergeben worden ist, so ist die Brücke wohl erst im Jahre 1878 erbaut und mußte nach kaum 16 Jahren der neu zu erbauenden Linie Ritzschwitz-Stollberg-Höhlitz weichen. Ungefähr 50 Meter von der gesprengten Brücke entfernt, weiter nach Niederwürschnitz zu, wird eine andere Ueberbrückung hergestellt.

Schlegel, 6. Oktober. Bei dem am gestrigen Nachmittag in der fünften Stunde über hiesige Gegend sich hinziehenden Gewitter wurde der auf der Wiese beschäftigte Arbeiter Johann Ehrenfried Schmidt von hier inmitten der in der Nähe ihn umgebenden anderen Arbeiter durch Blitzschlag getödtet.

Aus dem Vogtlande, 6. Oktober. Die seit nunmehr 10 Tagen unaufhaltam niedergehenden Regengüsse lassen die Ernte nicht zum Abschluß kommen. Vieles liegt noch der Hafer geschnitten auf den Feldern und wird dem Verderben angesetzt. Die Kartoffeln werden gegenwärtig in die Keller gebracht, leider ist die Rasse der Kartoffelernte sehr hinderlich. Von Kartoffelkrankheiten ist dieses Jahr nicht viel zu verspüren. Bei der anhaltenden Rasse können auch Bestellungen der Winter-saaten nicht vorgenommen werden.

Aue, 6. Oktober. Die königl. Staatsregierung hat die der hiesigen deutschen Hochschule für Blecharbeiter alljährlich gewährte Unterstützungssumme von 5000 Ml. auf 7000 Ml. erhöht. Aus Fachleuten und von Gönnern der Schule wurden im vergangenen Schuljahre mehr als 2000 Ml. zur Beschaffung von Lehrmitteln ausgebracht.

Erimmitschau. Durch einen entsetzlichen Unglücksfall hat der im Ofengeschäft von Heyinger arbeitende, 22jährige Schlosser Paul Meißner sein Leben verloren. Meißner war an einem mittels Motors getriebenen großen Schleifstein beschäftigt. Plötzlich zerbrach der Stein und ein Stück verlegte den Arbeiter tödtlich am Kopfe.

Rötha, 6. Oktober. Der angeblich so plötzlich in den Besitz von Millionen gelangte Handwerksbursche Weiskel aus Friedrichsdorf (jetzt in Rietzisch ausbittlich gewesen) ist heimlich auf und davon gefahren und alle die mit reichen Vegeten vorläufig verhehenen Wohlthäter werden nur die angenehme Erinnerung an all' die Schätze behalten. Den Rietzischer Einwohner, welcher denselben mit Geldmitteln versah und für seine Nächstenliebe 34,000 Mark bekommen sollte, dürfte die heimliche Abreise am unangenehmsten berühren.

Leipzig, 6. Oktober. Wegen Beschimpfung der christlichen Kirche (Vergehen nach § 166 des St.-G.-B.) wurde gestern der am 25. März 1866 zu Berlin geborene, in Leipzig wohnhafte Buchbindergehilfe Friedrich Carl Adolf Herrmann von der hiesigen Strafkammer zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Die strafbare Äußerung hatte der

Angelokte am 25. August d. J. in einer Versammlung der „Einzelmitglieder des Buchbinderverbandes“, welche im Universitätskeller abgehalten wurde, gethan. Es wurde ihm damals vom überwachenden Polizeibeamten das Wort entzogen.

Hamburg, 7. Oktober. Der Tischler Sienknecht, wohnhaft am Schlump 27, brachte in der letzten Nacht seiner Frau und seiner 16 jährigen Tochter Hammerschläge auf den Kopf bei und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Frau ist noch bewusstlos, die Tochter ist weniger verletzt. Beide befinden sich im Krankenhaus.

Berlin, 6. Oktober. Seit dem 24. vor. Mts. spielte hier ein Proceß, der eine Untiefe kaufmännischer Unrechtheit enthüllte. Einige sogenannte Seifenfabrikanten hatten durch Reisende in der Provinz Aufträge von kleinen Leuten aufnehmen lassen und diesen auf Grund falscher Schlusscheine viel mehr Waaren geschickt, als sie bestellt hatten. Zur Zeugenerhebung waren viele Geschädigte aus allen Theilen Deutschlands erschienen, die zum Theil mehrere Tage hier auf Vernehmung warten mußten. Heute wurden die Angeklagten Lehrer zu 2 Jahren 7 Monaten, Grothe zu 2 1/2 Jahren und Koh zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 5. Oktober. In dem Bankgeschäft von R. in der Charlottenstraße wurde gestern der Kutcher Paul Dite festgenommen, als er drei Dividendenscheine der Baugesellschaft Moabit, über je 70 Ml. lautend, zur Zahlung präsentirte. Bei näherer Prüfung der überreichten Dividendenscheine stellte es sich heraus, daß sie bereits bezahlt und mit dem Entwerthungstempel versehen gewesen sind. Sie sind sodann aus dem Gewahrsam der genannten Baugesellschaft gestohlen worden, worauf die Diebe den Entwerthungstempel auf heimlichem Wege entfernt haben. Es wurde ferner festgestellt, daß Dite schon im September in demselben Bankgeschäft sieben Dividendenscheine der Baugesellschaft Moabit präsentirt und 350 Ml. auf dieselben ausgezahlt erhalten hat. Seitens der genannten Gesellschaft wurde ermittelt, daß ihr für 9000 Ml. Dividendenscheine gestohlen worden sind, und zwar von einem früheren Angestellten, dem Buchhalter Worms. Dieser ist geständig, den Diebstahl Anfang September ausgeführt und die Scheine dem Kutcher Dite zur Verwerthung übergeben zu haben. Geld will er von Dite nicht erhalten haben; derselbe habe ihm vielmehr gesagt, daß die Verwerthung der Scheine nicht möglich gewesen sei. Dite bestreitet die Richtigkeit dieser Behauptung, er will Worms überhaupt nicht kennen und die Scheine, gegen deren Gültigkeit er keine Bedenken getragen, von einem gewissen Jaworski erhalten haben. Ein erheblicher Theil der gestohlenen Dividendenscheine ist untergebracht worden. Dite und Worms befinden sich in Haft.

Posen, 4. Oktober. Ein fürchterliches Unglück hat sich in der neu errichteten Zementfabrik Rudnit bei Czernikow ereignet. Man hatte mit einem Hochofen mehrfache Brennversuche gemacht. Nach fünfjähriger Pause sollte nun der Ofen wieder in Brand gesetzt werden, weshalb der Heizer einen Arbeiter mit der Reinigung der Roste beauftragte. Zu seinem Entsetzen gewahrte der Heizer, daß der Mann zusammenbrach. Sofort stieg er in den Ofen hinab, um den Arbeiter zu retten. Doch auch er stürzte bewusstlos nieder. Ebenso erging es neun anderen Arbeitern, die nach und nach in den Ofen stiegen. Endlich wurden die Ventilationslöcher geöffnet, und ein Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an. Während sieben Mann todt blieben, gelang es, vier ins Leben zurückzurufen. Freilich liegen sie schwer krank darnieder. Vier der Todten hinterlassen Frauen und Kinder.

Vermischtes.

Phosphorvergiftung durch Zahnhocher. Eine Zeitung brachte unlängst folgende Mittheilung: „Auf eine ganz eigenartige Weise, die dringend zur Vorsicht mahnt, hat sich ein in B. wohnender Kaufmann Berg eine Phosphorvergiftung zugezogen. Er hatte sich von einem Streichhölzchen einen Zahnhocher gemacht und diesem einen hohlen Zahn bearbeitet. An diesem Streichhölzchen muß sich wohl noch ein Rest Phosphor befunden haben, denn unmittelbar nach dem Brauche desselben zeigten sich deutliche Spuren einer Blutvergiftung; Zahnfleisch und Waden schwellen derart an, daß B. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auf Anordnung des Arztes wurde B. sofort in eine Klinik überführt und dort einer sehr schmerzhaften Operation unterworfen, bei der die Entfernung dreier Zähne und eines Theiles der Kinnlade notwendig war.“ — Wir können vor der Zurückführung von Streichhölzchen als Zahnhocher wegen der an ihnen haftenden Säuren und giftigen Stoffen nicht dringend genug warnen. Auch die Gewohnheit, metallene Gegenstände (Nadeln, Stahlfedern, kleinere Taschmesser) zur Entfernung der in den Zwischenräumen zurückgebliebenen Speisereste zu verwenden, ist ebenso zu mißbilligen, da bei dieser Gelegenheit der Zahnschmelz oft leidet. Wer regelmäßig seine Zähne ordentlich reinigt, wird selten mehr als eine gute mittelweiche Zahnbürste nöthig haben, um alle Speisereste aus der Mundhöhle zu entfernen. Glaubt man aber ohne Zahnhocher nicht fertig werden zu können, so bediene man sich solcher, die frei von schädlichen Bestandtheilen sind (Fiederkel, Holz u. s. w.).

Feine Umgangsformen scheinen an der Berliner Börse zu herrschen. Dort war neulich eine Kundmachung des Altestencollegiums angeschlagen, nach der strenge Maßregeln gegen diejenigen ergriffen werden sollen, welche sich durch übermäßigen Lärm bemerklich machen. Die Börsebedienten sollen solche Personen sofort einem Börse-Commissar zuführen, der sie ohne Angabe von Gründen von der Börse verweisen kann. Es kann alsdann eine zeitliche und unter Umständen dauernde Verweisung eintreten.

Marktberichte.

Großhain, 6. Oktober. 85 Rilo Weizen M. 10,50 bis 11,50. 80 Rilo Roggen M. 9,— bis —, 70 Rilo Gerste

8.— bis 9.— 50 Kilo Daler R. 6.— bis 7.— 75 Kilo ...

Dresdner Börse-Nachrichten

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizen, Land 138—140, ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

† Pest. Heute begannen die Vollkonferenzen unter ...

Productenbörse.

EB. Berlin, 8. October. Weizen loco R. —, Oct. ...

Eisenbahn-Fahrplan

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 7,0 9,28* 9,57* 9,33* 11,20* 1,21 3,10 5,3* 6,18* ...

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Riesa, Dresden) and departure times.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Riesa, Dresden) and water levels.

Meteorologisches.



II. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Large financial table containing exchange rates, stock prices, and bank information for Dresden, 8 October 1894.

Hundehalsband mit Steuermarken von Stellmacher Rothmann bis Hundstheil ...

Das Kleider-Magazin von F. H. Liesche, Schloßstraße 17, empfiehlt zur gefälligen Beachtung in großer Auswahl vorrätig auf Lager ...

Heute und folgende Tage Ausstellung von extrafelinen Jackettes W. Fleischhauer. Corsets von 70 Pfg. an bis 10 Mk. ...

Radmäntel aus dicken Winterstoffen, wie auch mit Watt-Atlasfuttern findet man in großartiger Auswahl bei Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16. Double-Jackets, ausgezeichnete Stoffe, prachtvollster Sitz, findet man am schönsten bei Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16, an der Markthalle. Regenmäntel, das Neueste der Mode in ungemein reicher Auswahl bei Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstr. 16, Haus mit 12 Laternen. Bei Reinhold Ulbricht, Dresden-Mittstadt, Marienstraße 16, sind großartige Neuheiten von Regenmänteln eingetroffen. Die schönsten Jacketts, allerneuester Kermelschnitt, findet man bei Reinhold Ulbricht, Dresden, an der Markthalle, Marienstraße 16. Silk-Scal-Jackets (Seidenplüsch) in hochfeinster, elegant. Waare und von vorzüglichem Sitz findet man in Massenauswahl bei Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16. Golf-Capes, schöne warme Stoffe, reichste Auswahl bei Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstr. 16, nahe der Hauptpost. Seidenplüsch-Capes, das Feinste der Saison, empfiehlt Reinhold Ulbricht, Dresden, Marienstraße 16, Haus mit 12 Laternen.

Uvenarius Carbolinum, wirksamstes Holz-Imprägnat und Aufstrichmittel ist die einzig existierende Marke, welche unter Deutsches Reichs-Patent Nr. 46021 geschützt ist. Verkaufsstelle für Riesa und Umgegend in Räßern und ausgetwogen bei Paul Holz, Riesa, Schützenstraße 5.

Petroleum, bestes amerik. gar. gutbrennend und von ganz besonderer Leuchtkraft, im Ganzen und ausgezogen zu wiederholt ermäßigten Preisen empfiehlt J. T. Mitschke, Ecke der Schul- und Kasanienstr.

Sicherheitszündhölzer (fog. Schweden) à Pack. 10 Pfg., 10 Pack. 90 Pfg., 100 Pack. 8 Mk. 50 Pfg. empfiehlt J. T. Mitschke, Ecke der Schul- und Kasanienstr.

Neues Dresdener Sauerkraut, besser und schmackhafter als jedes andere, empfiehlt J. T. Mitschke, Ecke der Schul- und Kasanienstr.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisher **Ede Albertstraße und Albertplatz** gelegene

Wild- und Geflügelhandlung

verbunden mit Colonialwaaren etc.

von jetzt ab mit meiner **Geflügelmästerei**

Parkstrasse 14

vereinigt habe.

Ich danke bei dieser Gelegenheit verbindlichst für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und bitte höflichst, mir dasselbe auch in meine neuen Verkaufsräume zu übertragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Clemens Bürger,

Rieser Geflügelmästerei und Wildhandlung.

Wittwoch
bleibt mein Geschäft geschlossen.
E. Salinger.

Hemdenbarchent,
schöne, weiche Qualität für
neue Hemden, Elle 24—35 Pf.

Kleider-Lama,
ganz reine Wolle, Elle 73 Pf.

Halbw. Rockzeuge,
Elle 26 Pf.

Reinwoll. Rockflanells.

W. Fleischhauer.

Neite
in Tuch, Buchlin, Schmalz,
Samen, Samenfreibrief, Reichthum
Lebensmittel unter Kreis.

Neite-Verkauf-Haus
Lohnplatz
Grümmstraße Nr. 24,
1. Etage.

Waldgott's Haarfarbe
in schwarz, braun und blond, sehr natürlich,
echt und dauerhaft färbend, **Waldgott**, ein feines
vorteilhaftes Haaröl, sowie **Güne's Ent-
haarungspulver** empfiehlt
Ottomar Bartsch.

Baumeyer's ächter
Dr. Bergelt's Magenbitter.
präpariert in Plauen i. V. goldene
Medaille, in Freiberg i. S. silberne
Medaille, ist das angenehmste
und wirksamste Getränk, Magen und
Verdauung zu stärken und den
Stoß der Galle zu erhalten.
Sie haben bei **Albert Herzger,**
J. A. Herzger (S. Ludwigs Hof),
Carl Schneider.
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Holzversteigerung.
Freitag, den 12. October d. J. sollen Nachm. 3 Uhr auf **Bahnhof Stauchitz**
450 Stück alte Eisenbahnschwellen u. s. w.
gegen Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu gebenden Bedingungen ver-
steigert werden.
Königl. Eisenbahn-Bauinspektion **Döbeln I.**
Königliche Sächsische Staatseisenbahnen.
Versteigerung
alter **Bahnschwellen** und sonstigen alten Holzes gegen sofortige Baarzahlung soll stattfinden:
Mittwoch, den 10. October 1894,
Nachmittag 1/4 4 Uhr auf **Haltestelle Langenberg,**
1/4 6 - in **Schauen,** bei Posten L. D. 33 und
6 Uhr bei Posten L. D. 35 an der **Merschwitz-Großenhainer-Strasse.**
Dresden-Neustadt, am 7. October 1894.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion II.

Dünger kann jetzt mit gewöhnlichen Tonnen aus unserm
auf Weiteres abgegeben
bei Einzelabnahme pro cbm. M. 1,80,
bei Abnahme über 10 cbm. M. 1,60.
Anmeldungen haben **Albertstraße Nr. 7, 1. Etage** zu erfolgen.
Rieser Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.
J. O. Fleischmann.

Hotel Höpner.
Donnerstag, den 11. Oct., Abends 8 Uhr
1. Abonnements-Concert mit Ball
vom **Trompetercorps des 3. Rgl. Sächs. Feld-Art.-Regmt. Nr. 32.**
Direktion: **Fr. Gehrman.**
Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.
P. S. Abonnements-Billets (3 Stk. 1 Mt.) sind noch bei **Herrn V. Blumenschein,**
Joh. Hoffmann und **H. B. Hennicke,** sowie an der Kasse zu haben.
Hochachtungsvoll **Gehrman, Stabstrompeter.**

Karl Joseph, **Rastanienstraße 34,**
empfehle ich hiermit zur **Anfertigung** von
Rohrleitungen, Selbststränken neuester Construction (eigene Modelle),
Brauer- und Dampfanlagen etc.
zu ermäßigten Preisen. Lager fertiger **Kessel, Stk. v. M. 1.10 an, sowie Wärmflaschen**
zu 5, 6, 7 M. am Lager. Auch empfehle ich mich zum **Verzinnen** sämtlicher Metalle.

Dienstag u. Mittwoch werden wieder
Kartoffeln
rathenweise abgegeben. **Nittergut Göhlis.**



**Eisen- und
Kurzwaaren**
empfehle
Springer.

Kronenkäse,
Fromage de Gemenbert,
Neuschäteler,
Kräutergebirgskäsechen,
Vollsaftigen echten Emmenthaler,
echten Limburger
empfehle zum billigsten Preise
Oscar Naupert.
Heute morgen trafen frisch ein
Echte Frankfurter
u. **Wiener Brühwürstchen**
bei
Oscar Naupert.
Regensburger
Brühwürste
treffen **Mittwoch** wieder frisch ein bei
Oscar Naupert.

Heute Abend von 6 Uhr ab frisch ge-
badenen
Schinken in Brodteich
empfehle billigt.
Oscar Naupert.

Petroleum,
Pfund 10 Pfg., Liter 16 Pfg., empfiehlt
Ernst Schäfer.

Sauerkraut,
Pfd. 3 und 6 Pfg. empfiehlt
Ernst Schäfer.

Fischwurst, Neu!
sehr gut im Geschmack, empfiehlt à Pfd. 60
Pfg. **August Thiemer,** Rastanienstr. 79.

Schellfisch trieft **Mitt-
woch** früh
ein, Pfd. 25
Pf., u. empfiehlt **Ernst Kerschmar,** Fischhdlg.

Schellfisch,
direkt vom Fang, lebend frisch, trieft heute
Montag Abend bestimmt ein
Ferd. Keiling, Fischhdlg., Rastanienstr. 5 a.
Soeben eingetroffen: **Va. frische Fisch-
telgebirgs Preiselbeeren,** à M. 1 M.
Felix Weidenbach.

Neu! **Hochfeine Gänseleber-Wurst**
empfehle.
Felix Weidenbach.

Bier!
Dienstag Abend und **Mittwoch** früh
wird in der **Schloßbrauerei Braunbier**
gefüllt.

Bezirks-Lehrerverein Riesa.
Sonnabend, den 13. Oct., nachm.
3 Uhr **Konferenz** im **Hotel Münch** in Riesa.
Tagesordnung: 1. Bericht über die
Delegiertenversammlung; 2. Jahres- u. Kassen-
bericht; 3. Neuwahlen; 4. Verschiedenes. L
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder er-
wartet
der Vorsteher.

10./10. L
Stadt-Theater in Riesa.
(Hotel Höpner.)
Direction: **Clara verm. Feder.**
Dienstag, den 9. October 1894
Ensemble-Gaßspiel
der Mitglieder des Stadttheaters Meissen:
Stürmischer Geiterkeitsersolg!
Pension Schöller,
Schwan in 3 Akten von Carl Laufs. Hierauf
Das Schwert des Damocles,
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Puttlitz.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Die Direction.
Giege eine Zeilage.

Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Niesja. — Für die Redaction verantwortlich: Herrm. Schmidt in Niesja.

N. 234.

Montag, 8. October 1894, Abends.

47. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Am 21. October wird die deutsche Socialdemokratie in Bayern a. M. tagen und es werden sich heuer daran auch bayerische „Genossen“, die voriges Jahr dem Parteitag in München beistanden. Da das Verhalten der bayerischen Socialdemokratie und ihre bevorstehende Auseinandersetzung mit der Gesamtpartei von weiterreichendem Interesse ist, verdient die Stellung, die Herr v. Bollmar auf dem Parteitag der bayerischen Socialdemokraten vertrat, näher beleuchtet zu werden. Es geschieht dies in folgender der „Allr. Rundschau“ zugehender Aufschrift:

Bollmar hatte die Aufgabe übernommen, die besondere Thätigkeit und die Agitationsweise der Socialdemokratie in Bayern darzustellen und namentlich die Abgeordneten von dem Vorwurfe zu reinigen, sie sich bei den Wahlen im Reich dadurch zugezogen, daß sie den bayerischen Staatshaushalt stimmten. Bollmar entlegte seiner Aufgabe mit großem Geschick. Was er über die gegenwärtige Gesellschaft, über die politischen Parteien sagte, zeigt, daß er nicht so sehr der Socialdemokrat ist, wie es die meisten Führer der Partei sind, als vielmehr der stark fortgeschrittene Sozialpolitiker, der an unseren heutigen Gesellschaftszuständen und an den Parteien hauptsächlich nur das Leid sieht, was nicht nur Verbesserung bedürftig ist, sondern auch das Gute, das mit der Berechtigung bestehende in der gegenwärtigen Gesellschaft, zu heilen läßt. Bollmar jagt „die Socialdemokratie will ein neues Recht, eine neue Ordnung an Stelle der jetzigen verbrauchten und zerfallenden in das Gesellschaftsleben einführen, und das ist der Grund, warum wir uns im innersten Grunde revolutionär nennen. Wer jemals Jemand den Gedanken gehabt hätte, daß auf einen Tag eine neue Gesellschaftsordnung, wie wir sie wollen, herbeigeführt werden könnte, der wird entweder nicht in den Reihen der Socialdemokratie zu finden gewesen sein oder im Laufe der Jahre durch zu anderer Anschauung gekommen sein.“ Bollmar behauptet das besondere Verhalten der Parteimitglieder in Bayern sei ein Beispiel, daß er sagte, während es sich im Reichstage in den letzten Jahren um die Erklärung der Prinzipien handelte, die der gesamten Bewegung zugrunde liegen, unterzulegen seien, kam es im Reichstage auf die Einigung über die Parteigrundzüge auf die Verfassung und auf die Verhältnisse des Landtages an. Er sagte aus, wie in dem ganzen Hausstande von 328 Millionen nur 10 Millionen waren, die sie nicht hätten bewilligen können, während die übrigen in der großen Hauptfrage für Kulturzusgaben ausgegeben sei, und da hätten sie der Partei gewaltig geschadet, wenn gegen deren Bewilligung gestimmt hätten; man hätte gesagt, bei Einigung über die Socialdemokraten alles mögliche vorgelegt, während sie jetzt bei der Gesamtbestimmung ihr wahres Gesicht zeigen. Man sieht auch hier wieder die selbständige Stellung der führenden bayerischen Socialdemokraten gegenüber den übrigen im Reich, die sich wohl über diese Haltung auf dem Parteitag in Frankfurt noch äußern werden. v. Bollmar erklärte ferner, daß man sich mit jener Abstimmung nicht für die Zukunft belegen sollte.

Ueber die Bedeutung der hiermit gekennzeichneten bayerischen Taktik heißt es am Schluß eines Leitartikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: „So lange von Bollmar und die übrige Socialdemokratie den ersten Theil des Parteiprogramms nicht widerrufen und abschwören, bleibt Staats- und Kulturfeindschaft dieser Richtung dieselbe. Diese kann sogar dadurch verschärft werden, wenn man die Verfeinerung ihres wahren Charakters den Leuten der Socialdemokratie mundgerecht zu machen unternimmt.“ Bollmar in der Socialdemokratie wegen jener taktischen weisel Auseinandersetzungen erfolgen und mögen dieselben, in Charakter der Personen entsprechend, noch so scharfe Entschlüsse annehmen, an der Sache selbst wird, so lange das unumstößliche Manifest und das bisherige Parteiprogramm bestehen werden, dadurch nichts geändert. Die bürgerlichen Parteien würden aber sehr thöricht handeln, falls sie über die Gefährlichkeit der socialdemokratischen Umstürzler und die Notwendigkeit einer energischen Abwehr durch deren Propaganda dadurch hinwegtäuschen ließen, daß man für klüger hält, die letzten Konsequenzen dieser Theorie zu verhehlen, während seine Gesinnungsgenossen vor sich, sich gerade an ihnen zu verausgaben.“

Deutsches Reich. Wie aus Marinekreisen verlautet, ist der für die deutsch-afrikanische Station bestimmte Kreuzer „Gondor“, Commandant Korvettenkapitän Broder, am 15. d. M. Kiel verlassen und sich nach seinem Bestimmungsort begeben. Dagegen wird der für Ostasien bestimmte Kreuzer „Cormoran“, der mit scharfen Torpedos ausgerüstet und mit einer vollständig ausgebildeten Mannschaft versehen werden soll, vor dem 22. October nicht nach seinem Bestimmungsort abgehen können. Commandant dieses Schiffes ist der Korvettenkapitän Brinmann.

Der deutsche Votschafter in St. Petersburg, General Werder, ist in Berlin eingetroffen, nachdem er zuvor dem Kaiser Wilhelm in Rominten über die Krankheit des Zaren einen eingehenden mündlichen Bericht erstattet hatte. General Werder, der sich bekanntlich seit langen Jahren der ganz anderen Kunst und Werthschätzung seitens des Zaren zu erfreuen und lediglich diesem Umstande seine Ernennung zum russischen Votschafter in Petersburg zu verdanken hat, ist in Berlin erster Stimmung in Berlin eingetroffen. Er soll gar wohl daraus machen, daß der Zustand des Zaren bedauerlicher Art ist. Es liegt auf der Hand, daß der Votschafter wohl zu dem Zwecke in Rominten gewesen sein kann, dem deutschen Kaiser über das Befinden des Zaren zu berichten. Darüber hätte wohl Geheimrath v. Leyden eine bessere Auskunft erteilen können. Offenbar sollte der Votschafter über die möglichen politischen und sonstigen Folgen des unglücklichen Ausganges der Krankheit seine Meinung äußern. Es erhält sich in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß sich neben der Erkrankung des Zaren auch andere, wichtige Vorgänge am russischen Hofe abgespielt haben, deren weitere Entwicklung sich gegenwärtig kaum absehen läßt, weil durch einen schlimmen Ausgang der Krankheit des Zaren die Welt wesentlich beeinflusst werden könnte. Jedenfalls

sieht so viel fest, daß bezüglich der Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers gegenwärtig Alles wieder vollständig ins Ungewisse gerückt ist.

Der Reichskanzler hat sich, sobald der Kaiser aus Rominten in Haderbusch eingetroffen war, zu ihm zum Vortrag begeben. Nach früheren Meldungen sollte der Ministerpräsident Graf Culenburg, der sich nach Ostpreußen zu einer Familienfeier begeben hatte, einer Einladung zur Jagd nach Haderbusch folgen. Gestern sollte eine Sitzung des Staatsministeriums zur Entscheidung der „schwebenden Fragen“ stattfinden.

In der Disziplinarverhandlung gegen den Kanzler Leist, welche am 16. d. M. vor der Potsdamer Reichs-Disziplinkammer stattfindet, werden nur wenige Zeugen persönlich vernommen werden. Die meisten Zeugen, darunter auch Dr. Valentin, der demnächst nach Afrika zurückkehrt, wurden kommissarisch vernommen. Unter den Zeugen, die noch vernommen werden, befinden sich auch der Lieutenant Spring und Lowien. Obgleich nach dem Befehl, betreffend die Reichsverhältnisse der Reichsbeamten, es nicht erforderlich ist, daß der Angeklagte der Verhandlung persönlich beivohnt, wird Kanzler Leist, wie die Münchener „N. N.“ hören, dennoch persönlich zum Termin erscheinen.

Ein lehrreiches Beispiel, wie die Socialdemokratie Theorie und Praxis lebt, erzählt der „Dann. Cour.“. Das Kohlenbergwerk von Monthieu in Frankreich befindet sich gegenwärtig im Besitze von Arbeitern, denen es seinerzeit von der Gesellschaft kostenfrei zum Betriebe überlassen worden ist und die es mit großer Mühe und großen Entbehrungen, aber auch mit ungewöhnlichen Unterführungen, auch vom Staate, ertragsfähig gemacht haben. Diesen Arbeitern wurde jetzt Gelegenheit gegeben, die socialdemokratische Lehre „la mine aux mineurs“ (das Bergwerk den Bergleuten) praktisch zu betheiligen, als es sich um Anstellung neuer Bergleute handelte. Alle Welt und vor Allem die neu einzutretenden Bergleute selbst hatten erwartet, daß sie von ihren Genossen nicht gegen Lohn, sondern als gleichberechtigte Mitbesitzer würden aufgenommen werden. Aber die zu Kapitalisten gewordenen Arbeiter in Monthieu hatten die Lehren vergessen, die sie, als sie selbst noch gegen Lohn bei einer Gesellschaft arbeiteten, stets im Munde geführt hatten. Gestern noch wätheten sie gegen die infame Bourgeoisie und ihre bedrückenden Befehle, heute betrachten sie die Ansprüche der Neugekommenen als ungerecht und finden es schändlich, daß diese die Früchte ihrer Thätigkeit genießen wollen. Selbstverständlich begreifen die Arbeiter, die noch immer der reinen Lehre angehören, weil ihnen vorläufig kein Besitz geworden ist, um sie ihr abwendig zu machen, diese feinen Unterschiede nicht. Sie sehen nicht recht ein, weshalb die Gesellschaften, denen die Minen von Anzin, Carmaux u. s. w. gehören, zu den Zusammenhängen ihres Geschlechts zu zählen sind, denen man, den Herren Jaurès, Guesde und Millerand zufolge, ohne jede Entschädigung ihr Eigenthum nehmen sollte, um es unter die Arbeiter zu vertheilen, während die Besitzer des Bergwerks von Monthieu in dessen ausschließlichem Genuße bleiben müssen. Es hat dies denn auch schon zu scharfen Auseinandersetzungen geführt, wäthende Austritte haben stattgefunden, und die Kapitalisten von Monthieu sahen sich genöthigt, den Schutz der schändlichen bürgerlichen Gesehe anzurufen. Die Gesellschaft der „mine aux mineurs“ haben auch an sich die Wahrheit des schönen Wortes erprobt, daß die Sache „ganz was Anderes“ ist, wenn sie einen selbst angeht.

Die von Port Luis aus verbreitete Nachricht, daß die Franzosen die Häfen Madagaskars blockirt hätten, scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen. Die Franzosen wollen, wie jetzt richtig gemeldet wird, nur verhindern, daß Kriegsmaterial für die Hovas auf der Insel gelandet wird. Die Zeitungen Madagaskars berichten, daß der französische Resident die Ansiedler aufgefordert hat, sich nach der Küste zu begeben, falls es zum Kriege kommen sollte. Viele Europäer haben daraufhin die Hauptstadt verlassen. Der französische Bischof Cazet, dessen bischöflicher Palast sich im Herzen der Stadt dicht bei der Kathedrale befindet, und die katholischen Missionare haben sich jedoch geweigert, ihre Posten zu verlassen. Erst wenn es zum Schlimmsten kommt, wollen sie nach Tamatave reisen. Vielleicht werden die Bureau des Comptoir d'Escompte von Antananarivo nach Majunga verlegt werden. Eine Anzahl französischer Ansiedler soll eine Beschwerdeschrift unterzeichnet haben, welche sie unmittelbar und nicht durch Vermittelung des französischen Residenten Larrouy oder des Herrn Le Myre de Tilers an die Hova-Regierung abschicken wollen.

Der ältere Jahrgang der Oberfeuerwerkerschule ist, wie der „Nat.-Ztg.“ authentisch bestätigt wird, von der zuständigen Behörde zunächst aufgehoben worden. Die Anordnung ist von dem Gesichtspunkte aus getroffen, daß die in Magdeburg inhaftierten Schüler wahrscheinlich größtentheils zunächst zu ihren Regimentern zurückgeschickt werden, da es nicht angeht, mit den einzelnen zur Entlassung gelangenden den Unterricht sofort wieder aufzunehmen. Ausgeschlossen wäre nicht, daß bis Neujahr sich die Unschuld einer so großen Zahl herausgestellt hat, daß eine Fortsetzung des Kurses thunlich ist. Von einer bereits erfolgten Entlassung auch nur eines Theils der in Magdeburg inhaftierten Feuerwerker, wovon die Rede war, ist bisher an bestunterrichteter Stelle nichts bekannt.

Aus Süddeutschland geht der „Frankf. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: „In dem neuerlichen Meinungsaustrausch unter den Regierungen über die Frage politischer Gesetzgeberischer Maßregeln in letzter Zeit ist wiederum zur Sprache gekommen, ob der Weg eines Ausnahme-Gesetzes gegen die Anarchie zu beschreiten sei. Es machten sich auch Meinungen zu Gunsten eines solchen Weges geltend, aber man darf als

sehr wahrscheinlich annehmen, daß der Weg nicht begangen wird. Unter den gemeinrechtlichen Gesetzes-Verschärfungen ist u. A. auch eine Abänderung des § 130 des Reichsstrafgesetzbuches in Aussicht genommen. Der Paragraph lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft.“ Hier sollen die Worte „zu Gewaltthätigkeiten“ entfernt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt aus: „Die neueren Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz rücken die Gefahr vor Augen, daß mit dem Ausbruch innerer Unruhen in China Leben und Eigenthum der zahlreichen Fremdenkolonien sehr bedroht werden. Zu Beginn der ostasiatischen Wirren war die deutsche Seemacht nur durch zwei Schiffe vertreten. Da aber dieser Schutz ungenügend erschien, wurden drei weitere Schiffe dahin beordert, und es sollen noch zwei abgehen. Die Aufgabe, die das vereinigte Geschwader zu erfüllen hat, ist nicht leicht; wir dürfen aber hoffen, daß das möglichst schnelle Aufgebot der verfügbaren Kräfte unserer Marine zur erfolgreichen Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Interessen genügen werde.“

Die „Nat.-Ztg.“ rechnet mit der „N. Preuss. Ztg.“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ scharf ab, weil sie in diesem Augenblicke kein wichtigeres Anliegen hätten, als mit Wuth auf die Nationalliberalen loszugehen, als ob es jetzt keinen gefährlicheren inneren Feind gebe. Der von dem letzteren Blatt erhobene Vorwurf, die Nationalliberalen seien Gegner jedes Aktionsprogrammes der Regierung für den Kampf gegen die Umstürzparteien, sei eine gehässige und haltlose Unterstellung, in einem Augenblicke, wo die nationalliberale Partei das bereitwilligste Entgegenkommen ausgesprochen habe, zu einer Verständigung mit der Regierung in dieser Frage zu gelangen. Die „Korr.“ weist dann darauf hin, daß der Kaiser selbst soeben erst den Nationalliberalen die Anerkennung ausgesprochen habe, daß er auf die Partei in guten wie in schweren Zeiten rechnen könne. Wie ein Hohn hierauf ertöne es aus den Spalten des offiziellen Blattes. Was dem Reichskanzler bisher gelungen sei, habe er wesentlich der Unterstützung der Nationalliberalen zu verdanken. Dank dafür erwarteten sie nicht, sie verbäten sich aber, von dreisten Preßgehilfen der Regierung angeklagt zu werden, wenn sie sich gefatteten, dies und jenes bei der heutigen Regierung nicht unübertrefflich zu finden. Auch die „National-Zeitung“ wendet sich in einem „Die nationalliberale Partei und die Regierung“ betitelten Leitartikel sehr scharf gegen die Kritik, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ an dem Frankfurter Delegationstage geübt hat. Die Beschlüsse des Delegationstages hätten im Ganzen immer noch die Bereitwilligkeit zum Zusammenwirken mit der Regierung ausgedrückt, namentlich in der Bekämpfung des Umsturzes. Auf mehr Entgegenkommen seitens der Nationalliberalen habe die gegenwärtige Regierung doch wahrlich keinerlei Anspruch. Das Organ der Regierung führe eine Sprache, als ob die Nationalliberalen zur Unterstützung Caprivis und Culenburgs verpflichtet wären, diese Pflicht aber nicht genügend erfüllten. Eine solche Redeweise möge es nach der Seite anwenden, wo die parlamentarischen Vertreter mit Hilfe der Landräthe gewählt wurden und dann gegen die Regierung gestimmt haben. Die Nationalliberalen ständen zur Regierung weder im Verhältnisse einer Parteigenossenschaft, noch der Abhängigkeit. — Gegenüber der Bemerkung eines Börsenblattes, der Reichskanzler von Caprivi sei von seiner Ansicht, die Umstürzparteien gewähren zu lassen, da sie ungefährlich seien, endgiltig zurückgekommen, fordert die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Blatt anscheinend offiziös auf, anzugeben, wann und wo der Reichskanzler sich in dem behaupteten Sinne geäußert hätte.

China. Selbst die eingefleischtesten Chinesenfrunde in England verschließen sich nicht länger der Erkenntnis, daß China eine Katastrophe drohe. Hier und da erhebt sich auch eine Stimme für die dem himmlischen Reich innewohnende nachhaltige Wehrkraft. So in der „Times“ der bekannte Holt. S. Haller, der während des Krieges mit Frankreich China besuchte; er hält die mongolischen und mandchurischen Reiter für fürchtbar; sie seien die direkten Abkömmlinge der Hunnen und Wngolen, die in früheren Zeiten Europa so gefährlich wurden. Die Mandchurie werde sich noch als eine harte Nuß bewähren, an der Rußland und Japan sich die Zähne ausbeissen dürften. Anders dagegen spricht der langjährige britische Konsul in Futschu, Charles Sinclair, mit welchem ein Vertreter der „Times“ in Dunferque eine Unterredung hatte. Er entwirft ein wahrhaft trostloses Bild von der chinesischen Armee, die mit Ausnahme der kleinen Schaar Li-Hung-Tschang aus dem Gefindel der widerwärtigsten Art bestehe, die weder tüchtige Offiziere, noch Kräfte und Verpflegungsweisen besitze und von den besseren Klassen mit unverhöhlter Berachtung angesehen werde. „Ueber den Ausgang des Krieges — so sagte er — kann kaum mehr Zweifel bestehen: China wird an die Wand gedrückt. Wenn es den Japanern gelingt, Mulden zu erreichen, welches, wie Sie wissen, die Heimstätte der jetzigen Dynastie ist, so wird das Cabinet von Peking um Frieden einnehmen müssen... Japan muß gewinnen, und China befindet sich nicht einmal in der Lage, seinen Gegner durch beständiges Entgegenwerfen von neuen, wenn auch unerfahrenen Truppen ermäden zu können. Vielleicht darf es hoffen, durch Anlegung von Militär- und Marineschulen eines Tages mit Japan abrechnen zu können, sonst werden alle zukünftigen Kriege dieselben Folgen nach sich ziehen, wie der jetzige.“

(Nachdruck verboten.)

Unter dem Profoß.

Von Alexander Ritter.

Es't den ältesten Zeiten war die Handhabung der Rechtspflege bei den Heeren den Truppenbefehlshabern unterstellt, da man nur auf diese Weise eine hinreichend schnelle und strenge Abhandlung aller Vergehen erzielen und die richtige Beurtheilung der Vergehen nach militärischen Gesichtspunkten finden zu können glaubte.

Bei den römischen Legionen bildete der Stock das Hauptstrafmittel; das Zeichen der Centurionen, die halb Hauptleute, halb Feldwebel waren, bestand nach Zulassung in einem Rebenstock, mit dem die Strafen vollzogen wurden. Die Striemen auf dem Rücken mancher Soldaten zerg'en dafür, wie unbarmherzig geprügelt wurde; es kam vor, daß ein Centurio zuerst den Spießnamen „baoulus“ (der Prügel) erhielt und diesen später als Cognomen ernsthaft weiterführte.

Bei den Landsknechten, den zu Ende des 15. und im 16. Jahrhundert in Deutschland zu Fuß dienenden Söldnern, hatte jedes aus 10 bis 16 Fähnlein bestehende Regiment neben einem Schultheiß, d. h. einem des bürgerlichen und peinlichen Rechtes kundigen Manne, seinen Profoß, einen Beamten mit Hauptmannsrang, der die Exekutionen zu leiten hatte, wozu ihm der Stockmeister mit seinen Gehilfen, den Stockknechten, beigeordnet war.

Ganz eigenthümlich war die an das altgermanische Gerichtsverfahren erinnernde Rechtspflege der Landsknechte. In allen „Kalefizsachen“ oder Kriminalfällen kam das sogen. Spießrecht zur Geltung, wobei die „Gemeinde“ inösesamt „an einem nüchternen Morgen“ über den Missethäter nach ganz genau vorgeschriebenen Formalitäten zu Gericht zu sitzen hatte.

Der Profoß erhob die Anklage, dem Verbrecher wurde ein Fürsprecher oder Verteidiger bestellt und, wenn die Sache erhärtet worden war, von 41 Knechten, die dreimal gewählt werden mußten, das Urtheil gesprochen. Lautete es auf Tod, so bildeten zwei einander gegenüberstehende Fähnlein die „Gasse“, während der Verurtheilte beiseite trat.

Waren alle Vorbereitungen getroffen, so trat der Profoß mit seinem Gefangenen in die Gasse und ließ zuerst mit drei Trommeln ein Signal geben, als Mahnung, die Gasse auch überall ganz eng zu schließen. Wann es nämlich dem Gericht während der Exekution gelang, auszubringen, er irgendwo in eine Lücke zu schlüpfen, so wurde der dort postirte Landsknecht an seiner Stelle genommen und mußte für ihn den Todesgang fortsetzen.

Nachdem also die Gasse wohl geschlossen war, führte der Profoß den armen Sünder darin dreimal auf und ab, daß er sich von seinen Kameraden verlaube und sie um Verzeihung bitte, wie er selbst auch allen Menschen vorzeige. Dann schloß er ihn aus dem Eisen, bat ihn auch seinerseits um Verzeihung und stellte ihn frei vor die Gasse. Zuletzt gab er ihm drei Streiche auf die Achsel im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und ließ ihn in die Gasse laufen.

Das Weitere lag nun in den Händen der Kameraden des Delinquenten. Ihre Spieße waren beiderseits gesenkt, so daß die Spizen ihn berühren mußten; stehen nun die Ersten gleich tüchtig zu, so sank er alsbald entseelt nieder, während die festgehaltenen Eisen ihm nur die Haut ritzten. Er konnte in letzterem Falle mit dem Leben davontommen, zumal wenn die von der anderen Seite auf ihn zukommenden Fähnriche den durch die Gasse ihnen entgegenkommenden bald erreichten. Es galt nämlich als Gesetz,

daß mit dem Augenblicke, da der Verurtheilte niederfiel und die Fähnriche seinen Körper mit dem Fahnenstücke bedekten, die Exekution zu Ende war.

War der Mann todt, so kniete Alles nieder und betete. Man zog geordnet dreimal um den Leichnam herum und die Schützen feuerten dreimal im Kreise der heiligen Dreifaltigkeit, worauf eine Ansprache des Profoßen den Schluß machte.

Nach der strengsten Form des Staudrechts stand die Beurtheilung dem Hauptmanne allein zu, der den armen Sünder ohne Verhandlung und Urtheil bei Nacht an einen Baum hängen lassen konnte. Es konnte die Todesstrafe auch noch Verschärfungen erfahren, so wurde z. B. dem Meineidigen vor der Hinrichtung die Zunge ausgerissen und die Rechte abgehauen. Auch konnte er mit glühenden Zangen gezwängt oder mit Knabbechen von oben nach unten, mit Schleifen nach der Nächststätte u. s. w. bedacht werden.

War ein Knecht vom Fähnlein entlaufen und erschien auf dreimalige öffentliche Vorladung durch den Profoß nicht, um sich zu verantworten, so wurde er als Schelm ehelos gesprochen und zum Strang verurtheilt. Die Namen der Deserteeure wurden in den Orten des kriegsführenden Landes fürsten angeschlagen, nach eingeholter Einwilligung auch auswärts, damit die Betreffenden in keiner Versammlung ehrlicher Kriegsknechte und bei keinen Festzügen zu Wasser und zu Lande mehr gebuldet würden.

Für geringere Vergehungen der gemeinen Knechte wurde auf Gefängnißhaft, Verjagung von der Fahne ohne Geld und Paßport, Landesverweisung auf drei oder vier Jahre erkannt. Mitunter mußte auch Einer angeloben und schwören, daß er gegen den Erbfeind, die Taten, ziehen wolle, um allda seine Ehre und Nächstlichkeit wieder zu erlangen.

Nicht weniger roh und barbarisch war das Strafverfahren bei den aus geworbenen Leuten zusammengesetzten Heeren des 17. und 18. Jahrhunderts, in denen der erziehlische Faktor des persönlichen Ehrgefühls noch gänzlich ausgefallen erscheint. Waffen- und Satteltragen vor der Hauptwache oder vor der Wohnung des kommandirenden Offiziers gehörte zu den geringeren Leibesstrafen.

Schimpflicher war das Reiten auf einem hölzernen Pferde oder Esel, nach Umständen verschärft durch Gewichte, die an die Peine des Delinquenten gehängt wurden. Die Stückknechten mußten auf den Gehäusen reiten und Kugeln tragen, Unteroffiziere der Infanterie und Reiter „Nacht stehen“. Der Betreffende wurde dabei mit einer Hand oder mit beiden an das Holz geschlossen und auf spitze Stäbe gestellt. Andere Verbrecher mußten in Eisen und Banden an des Profoßen Wagen bei der Bagage marschiren.

Die grausamste Strafe war das angeblich durch Gustav Adolf von Schweden eingeführte Spießruten-(richtiger Spießruten-) oder Gassenlaufen, offenbar eine Modifikation des „Spießrechts“ der Landsknechte.

Es bestand darin daß der Verurtheilte mit entblößtem Rücken durch eine Doppelleihe von hundert bis dreihundert Kameraden schritt, die etwa zwei Meter von einander entfernt standen. Jeder von ihnen hatte in seiner Rechten eine brennende Leinwand, Hölzer- oder Birkenasthe, mit der er auf den Delinquenten einhaken mußte. Strenge bestraft wurde Jeder, der nicht verb genug hieb oder gar vorher seine Ruthe lückte, um den Schlag wirkungslos zu machen.

Spießrutenlaufen stand auf Todesstrafe. Injubelation und großer Lärm bei im Dienste. Sechsmaliges

Spießrutenlaufen durch dreihundert Mann, je zweimal an drei aufeinander folgenden Tagen, galt der Todesstrafe gleich. Bei der Kavallerie traten an die Stelle des Spießruten die Steigbügelriemen.

Auch Prügel und Staubbüden mit allerlei Verschärfungen wurden als Strafen angewendet, sowie Brandmarkungen in verschiedener Form. Bei den Leberstrafen verfuhr man in den deutschen Heeren durchweg nach Vorgabe der „Karolina“, d. h. der hochnotpeinlichen Hofgerichtsordnung Kaiser Karls V. Nur trat an die Stelle des zuerkannten Schwertes vielfach das Arquebuserien.

Hatten ganze Regimenter in der Schlacht die Flucht ergriffen oder gemeuert, so wurden je nach Umständen die Oberoffiziere und jeder zehnte Mann arquebusirt. Ferner gab es Degradation und „Schelm“-Erklärung mit allerentwürdigenden Ceremonien, wie „Kniestoß“, „Degenbruch“ u. dergl. Alle Exekutionen fanden vor verlämmtem Kriegsvolke statt, um der Strafe eine erhöhte Wirkung zu geben.

Nach einer Instruktion Friedrich's des Großen, die im Nachlasse des Generalleutnants Grafen Karl zu Wied gefunden wurde, hatte der gemeine Mann für Raubmissethaten und außer dem Dienst eine Strafe von zwölfmaligen Gassenlaufen zu gewärtigen. Widersezte sich ein Gemeiner einem Offizier, so verfiel er der Todesstrafe durch Erschießen. Brachte ein Gemeiner einen Unteroffizier an, so wurde er lebendig gerädert. Die „Spießbuben in Waffen“ kamen zeitlebens auf die Festung oder wurden mit der Brandmarke S. auf der Hand gezeichnet und weggeführt.

In den Erinnerungen des preussischen Generalfeldmarschalls Heinrich v. Boyen, des Vaters der Landwehre (+ 1848 in Berlin) lesen wir: „Die im Jahre 1806 in der Armee gebräuchlichen Strafen, Spießruten, Stockschläge, Hiebe mit kleinen, mit Draht bezogenen Röhren stammten aus einem früheren Zeitalter her, und standen mit den später entwickelten Sitten und Meinungen in einem schneidenden Widerspruch, der dadurch noch erhöht wurde, daß die Civilgesetzgebung bereits den größten Theil ähnlicher in ihrem Bereich abgeschafft und die Anwendung der beibehaltenen jedesmal von einem richterlichen Aussprache abhängig gemacht hatte. Bei dem Militär dagegen war, mit Ausnahme der Spießruten, die körperliche Züchtigung größtentheils der Willkür, der Laune und dem Ermessen des jedesmaligen Befehlshabers anheimgestellt; es konnte einmal ein Diebstahl mit 40 Schlägen und eine Anzugs-Unordnung u. s. w. mit 50 bestraft werden. Rücksichtslos züchtigte man den Soldaten auf öffentlichen Plätzen, ja zuweilen reizte die Zahl der Zuschauer den Dünkel eines eiteln Anführers zu einem Mißbrauch des ihm verliehenen Strafrechtes.“

Allgemein wurde das Spießrutenlaufen seit Anfang unseres Jahrhunderts, der gefährteste Profoß in Deutschland erst im Jahre 1867 abgeschafft.

Marktberichte.

Chemnitz, 6. October. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten Mt. 6,80 bis 7,20, weis und bunt, Mt. — bis —, süßlicher gelb, Mt. 6,65 bis 6,90, Weizen neu, Mt. 6, — bis 6,30, Roggen, preussischer, Mt. — bis —, preussischer alt (schl.), neu Mt. 5,90 bis 6,10, hiesiger Mt. 5,40 bis 5,70, ruffischer Mt. 5,75 bis 5,90, süßlicher Mt. — bis —, Braugerste fremde, Mt. 8, — bis 8,75, süßl. Mt. 7, — bis 7,25, Futtergerste Mt. 4,50 bis 5,75, Hafer, süßl. und preussischer, alt, Mt. 5, — bis 7, —, Hafer durch Regen beschädigt Mt. 5, — bis 5,75, Korbserbien Mt. 7,95 bis 9,20, Raps- und Rattererbsen Mt. 2,30 bis 7,30, Hen Mt. 3, — bis 4,50, Stroh Mt. 2,80 bis 3,20, Kartoffeln Mt. 2, — bis 2,20, Butter pro 1 Rilo Mt. 2,20 bis 2,70

Eine Korallenkette

mit gold. Kreuz ist von Vohersen nach der Kirche zu Gröba verloren worden. Der etwaige Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei E. Klemm, Vohersen, abzugeben.

1 roth. Korallenketten ist verl. worden. Bez. Bel. abzug. Kaserne d. Kasernenwärter.

Eine fein möblirte Wohnung ist sofort zu vermieten Albertstr. 3, part.

Albertstraße 3 sind mehrere Wohnungen billig zu vermieten.

Wohnungen.

2 schöne Familienwohnungen sind von jetzt ab zu vermieten, 1. April 1895 zu beziehen. Selbige bestehen aus 3 Zimmern und Küche. Näheres Hauptstr. Nr. 41.

2 Zwei stbl. Wohnungen, 1 größere u. 1 kleinere sind z. verm. u. Neu. z. bez. Das kleinere auch sof. bezichbar. Poppitzstr. 12.

Eine Unterstube ist sofort zu vermieten u. z. beziehen, auch ist ein kleines Dachlogie nur an einzelne Leute zu vermieten. Gröba 36 E.

Ein Mädchen,

welches Otern d. Sch. verl. h., wird f. sofort aufs Land zu leichter Haus- und Küchenarbeit gesucht. Frau Schmidt, Nickritz.

Ein Kaufbursche von 14—16 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht von Bädermeister Panitz.

Ein junger energischer Mann, welcher mehrere Jahre ein Gut selbstständig bewirthschafte, sucht sofort oder später anderweit Stellung als

Wirthschafter, Aufseher oder dergl. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Centralheizungen

aller Art für jeden Bedarf liefert billigt die Fabrik für Centralheizung

Richard Doerfel, Kirchberg i. Sa.

und Leipzig, Emilienstraße 23.

Prospecte mit Preiscurant, Projecte und Kostenanschläge unentgeltlich.

Ein tüchtige., solider und zuverlässiger

Gärtner,

der die besten Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht per 1. Novbr. Stelle als Herrschafts- oder Gutsgärtner. Adressen unter „Gärtner“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

7000 und 9000 Mark sind auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres bei

J. Widmann, Rastanienstr. 43 II.

2000 Mark

werden als sichere Hypothek auf ein hiesiges Geschäftshaus bei pünktlicher Zinszahlung zu leihen gesucht. Offerten erbittet man unter H. Nr. 8 in die Expedition d. Bl.

Klee,

Stoppelflee in größeren und kleineren Partien hat abzugeben Rittergut Zahnishausen.



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 12. October stelle ich einen Transport schöner

Rühe und Kalben,

hochtragend und mit Kalbern, in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf. Gröba, am Bahnhof Riesa.

Paul Richter.

Va. Duxer Braunkohlen

empfehle in allen Sortirungen billigt ab Schiff Riesa. Friedrich Arnold.

9 Pfd. hoch. Molkereibutter Mt. 10,60, 9 Pfd. hie. Süßrahmfettbutter mit od. ohne Salz Mt. 10,30, 9 Pfd. Gutsbutter 1. Güte Mt. 9 verjendet franco. geg. Nachnahme Titus Lohmüller, Neu-Ulm a/D.*

Verkaufe sofort meine

Actie d. Zuckerf. Dichtel

2 1/2 Acker Rübenanbaufläche. Oswald Müller, Kleinrügeln b. Ströbela a. E.

Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend als den 13. Oct. steht ein Transport sehr schöner



Rühe,

hochtragend und mit Kalbern, in Gasthof zur Krone in Grossenhain zum Verkauf. Vieh trifft Freitag Mittag ein. Thielemann, Ströbelenhain.

Duxer Braunkohlen

empfehle in allen Sortirungen billigt ab Schiff Oscar Ermer, Rünchritz.

Hausgrundstück = Grundstück

Ein hübsches Haus, in schöner Lage, welches sich zu einem Geschäft eignet, wird Gröba zu kaufen gesucht. Off. u. „A. 100“ in der Exp. d. Bl. niederzuliegen